

unerbittlich und sandte, weil diese Ernte so gut ausgefallen war, bald darauf (1490) eigene Ablassprediger, die in der kurzen Zeit von Michaeli bis Martini die große Summe von 6500 fl. nach Rom sandten; aus Gnaden überließen sie von diesen Ablassgeldern 500 fl. dem Spital und 100 fl. den Findelkindern.

Daß der Geist des Konrad Groß auch auf den Enkeln ruhe, beweist, daß zu dem in freier, sonniger Lage vor dem Frauenthore neuerbauten Spital ein Nürnberger Bürger, Kaufmann Cramer, 100,000 fl. in seinem Testamente überwiesen hat.

Heil den Männern, die solche Saaten streuen; sie werden Früchte tragen in Zeit und Ewigkeit!

Karl IV.

Nach dem Tode Ludwig des Bayern wurde Günther von Schwarzburg gewählt, ein Graf, tapfer und gerecht, dem nichts fehlte, als Land und Einkünfte, um seine neue Würde zu behaupten. Er erwartete an der Spitze eines Heeres seinen Gegenkaiser Karl, der aber nicht für gut fand, ihm gewaffnet unter die Augen zu treten; vielmehr versuchte er einen Vergleich, und da Günther sich plötzlich krank fühlte, so willigte er ein. Drei Tage darauf starb er, und Karl beehrte das Leichenbegängniß mit seiner Gegenwart, obgleich die allgemeine Stimme ihn für den Anstifter seines Todes, und den Arzt des unglücklichen Günther, Namens Freidank, für den Mörder ansah. Um Karl als deutschen Kaiser zu würdigen, darf man nur den Ausspruch Maximilian I. kennen, der ihn „einen Stiefvater des Reiches“ nennt. Alle seine Unternehmungen zielten dahin, seine Erbstaaten zu vergrößern und Böhmen zu heben, das ihn besonders viel zu verdanken hat. Er errichtete die Universität Prag im Jahre 1348, die erste in Deutschland, und brachte sie in solchen Flor, daß in den ersten Jahren 30,000 Studenten eingeschrieben wurden. Er entdeckte auf der Jagd durch einen Hund, der in den Sprudel gestürzt war, die Heilquellen in Karlsbad. Unter seiner Regierung wurde das Schieß-